BaseCamp Neue Musik

BEETHOVEN
ORCHESTER
/ BONN

BaseCamp Neue Musik

Kaja Saariaho *1952
Nymphéa reflections
für Streicher

Sostenuto
Feroce
Dolcissimo
Lento espressivo
Furioso
Misterioso

Pause

Carola Bauckholt *1959
Zugvögel

Miroslav Srnka *1975
No Night No Land No Sky
für Kammerorchester

Miroslav Srnka→Konzeption und Moderation
Beethoven Orchester Bonn
Dirk Kaftan→Dirigent und Moderation

bei *Zugvögel:*
Keita Yamamoto→Oboe
Hajo Büsching→Klarinette
Sebastian Pottmeier→Altsaxofon
Matthias Schuler→Bassklarinette
Thomas Ludes→Fagott

BaseCamp Neue Musik
Samstag 12/05/2018 19:00
BaseCamp Bonn

In Kooperation:
BaseCamp Bonn

»Ich gehe heute Abend
ins Konzert«,
sagte ich einmal zu
meiner Tochter.
»Was für ein Konzert?«
»Zeitgenössische Musik.«
»Achso, dieses

ra-ta-huu-da-daah-prrr-tatata—ffff!

antwortete sie, begleitet
von wilden, absichtlich
unkoordinierten Bewegungen.

Miroslav Srnka

Willkommen im Elfenbeinturm!

«, Ist das nicht paradox? Da will man die Neue Musik aus ihrem Elfenbeinturm befreien, und schafft ihr eine eigene Herberge.

Es schien uns aber richtig zu sein, unser erstes Konzert ausschließlich mit Neuer Musik an einem ungewöhnlichen Ort zu machen. Und zwar ein Ort, der im »normalen Leben« als erste und wichtigste Funktion hat, Menschen einzuladen, zu beherbergen. Menschen auf ihren Lebenswegen, mit ihren Träumen, mit ihren Sehnsüchten. Die hier eine Weile verweilen und Kraft tanken.

Manchmal hat man den Eindruck, dass die eigenen Ideen darüber, was ein Konzert ist, und was es nicht ist, das Eintauchen in die gespielte Musik verhindern. Was erwarten wir, wenn wir in ein Konzert mit Kammermusik im Beethoven-Haus gehen? Was erwarteten wir in einem Sinfoniekonzert in der Beethovenhalle? Erwarten wir jetzt im Opernhaus etwas anderes?

Um 1800 entstanden überall in der bürgerlichen Gesellschaft Konzertsäle. Sie sollten die Musik, die bis dahin in der adeligen Gesellschaft gepflegt worden war, auch für den Musikliebhaber aus dem Volk zugänglich machen. Es wurden neue Türen für die Musik geöffnet. Heute scheinen so manchem Konzertsäle als hermetische Orte, ihre Türen bleiben ihm verschlossen. Können wir unsere Begegnungen im Konzert neu definieren und dadurch verschüttete Zugänge wieder freilegen?

Welche Türen wir öffnen müssen, um die aufregende, lebendige, bereichernde Neue Musik und das Publikum zusammen zu bringen, darüber sind sich selbst die Experten nicht einig. Die Berner Professorin für Musikvermittlung Barbara Balba-Weber sagt: »Im Bezug auf die Vermittlung Neuer Musik sind wir Profis alle noch Laien«.

Machen wir uns, über alle professionelle musikalische Umsetzung der Partituren hinaus, die Neugier und Begeisterung des Laientums zu eigen. Suchen wir, Musiker*innen und Publikum, nach offenen Türen in den wunderbaren Elfenbeinturm der Neuen Musik: Eine Welt aus Klängen und Farben, aus Mensch und Natur, aus Geheimnis und Entdeckung. Herzlich willkommen im BaseCamp Neue Musik!

6

Nymphéa Reflections

Sempre molto espressivo, poco rubato	stets sehr expressiv, wenig gedehnt
Calmandosi poco a poco	beruhigend Stück für Stück
Poco meno mosso dolce, capriccioso	weniger bewegt doch süß, kapriziös
Furioso con tutta la forza	Wütend mit aller Kraft
Pesante	Schwer(fällig)
Con ultima forza	Mit letzter Kraft
Con delicatezza senza tempo	Mit Zartheit ohne Tempo
Dolce ma intenso	Süß aber intensiv
Disperato	Verzweifelt
Sempre con violenza, tumultuoso	Immer gewalttätig, lärmend
whisper	flüstern

Vortragsbezeichnungen aus der Partitur
Original und Übersetzung

Nichts Böses war verloren Nichts Gutes vergebens Alles leuchtete auf in hellstem Licht

Aber nie war’s genug

Arseniy Tarkovsky
Übersetzung von Kaija Saariaho

Natur und Kunst

#bebeethoven
Juliane Götz und Sebastian Neitsch sind *Quadrature*. Sie sind Fellows bei #bebeethoven, einem Projekt des Podium Esslingen, in Zusammenarbeit mit renommierten Partnern aus ganz Europa. In diesem Projekt untersuchen junge Künstler*innen die Bedingungen und Möglichkeiten von Kunstschaffen in Gegenwart und Zukunft – so, wie Beethoven es getan hat.

Das Gespräch mit Quadrature führte Tilmann Böttcher, der fasziniert war von den Parallelen und Unterschieden zu den Werken von Kaja Saariaho und Carola Bauckholt. Ein Nachdenken über Schnittstellen von Natur und Kunst.

Ihr bringt in Eurer Arbeit Kunst und Naturwissenschaft zusammen. Wie macht Ihr das?

Sebastian: Vereinfacht könnte man sagen, dass wir versuchen, komplexe Sachverhalte möglichst einfach und poetisch darzustellen. Wir wollen die Sachverhalte nicht erklären, um Menschen verstehen zu lassen, worum es uns geht, wir wollen Gefühl und Ästhetik herausschälen.

Juliane: Wir arbeiten oft mit den gleichen Daten, die Wissenschaftler hernehmen, um ihre Ergebnisse zu erzielen. Aber wir haben, im Vergleich zu ihnen, als Künstler die Möglichkeit, mit einem subjektiven Blick an das Thema zu gehen. Wir müssen keine absolute Wahrheit finden, sondern haben viel mehr Freiheiten.

Ist das nicht die extremste Form davon, dass jeder Künstler mit irgend einer Art Daten umgeht und diese Daten in Kunst verwandelt?

Sebastian: In gewisser Weise, ja! Bei uns sieht das zum Beispiel so aus: Wir bekommen von der US-Air Force 17 000 um die Erde kreisende Objekte als Daten geliefert. Einiges davon sind Satelliten, das Meiste aber ist Weltraumschrott, menschgemachte Objekte. Und die haben alle eine Geschwindigkeit, eine Entfernung und eine absolute Position. Wir geben nun jedem dieser Objekte eine Sinuskurve, und damit auch einen Ton: wir ver-tonen es. Die Tonhöhe ist abhängig von der Flughöhe des Objekts: Je näher sie an der Erde sind, desto schneller fliegen sie und desto höher ist der Ton. Die Lautstärke wiederum

ist abhängig von der Entfernung zum Betrachter, zur Aufführung: Je näher dran, desto lauter. So erhalten wir eine Art Klangteppich aus Sinuskurven. Nun können wir in der Zeit vorspulen und die Position der Objekte verändern. Und damit können wir beeinflussen: Wir beginnen im Hier und Jetzt und reisen dann, mit einer virtuellen Kamerafahrt, durch Zeit und Raum.

Wo fängt für Euch, inmitten all dieser gegebenen Daten, die Kunst an?

Sebastian: Ich würde sagen, sobald es dargestellt wird, als Bild und als Ton. Sobald dies beides real wird. Mit der Interpretation davon beginnt die Kunst.

Und was ist Interpretation bei Euch?

Juliane: Auf der Basis unserer Daten definieren wir Tempo und Höhe. Wir definieren die Ausschnitte, die wir wählen. Wir mappen das auch auf viele Kanäle im Raum, so dass zum Beispiel ein Satellit, der von links nach rechts fliegt, auch durch die Lautsprecher von links nach rechts fliegt. Der mathematische Aufbau all dieser Ereignisse verlangt von uns zahlreiche Entscheidungen – und ale diese Entscheidungen haben Auswirkungen auf das Ergebnis.

Die Satelliten, mit denen Ihr arbeitet, sind Technik oder Technikschrott. Alles »menschgemacht«. Gibt es da für Euch einen Unterschied zur »Natur«?

Juliane: Du hast ja auch eine ganze Menge »Natur«, die menschgemacht ist. Monets Seerosenteiche zum Beispiel sind von irgendwem angelegt. Wo willst Du die Grenze ziehen? Ist allein der Begriff Natur nicht schon eine Romantisierung? Die Satelliten fliegen ihre Bahnen aufgrund von natürlichen Gesetzmäßigkeiten. Und die Bilder, die da bei uns entstehen, sind zum Teil sehr organisch.

Habt Ihr schon mal ein Programm mit Seerosen, Wind und Wellen gemacht – oder würdet Ihr gerne?

Juliane: Nicht wirklich. Unser Thema ist tatsächlich der Weltraum. In mehreren Arbeiten, auch über unsere Satelliten-Arbeit hinaus. Uns interessiert die unendliche Weite und die neuen Horizonte, die sich durch ihre Betrachtung auftun. Die

Satelliten werden gebaut, wir nutzen sie ständig – aber wir wissen eigentlich nicht viel darüber. Wir haben keinen Zugang dazu. Und so ist es mit vielen Ebenen des Weltraums. Da ist ganz viel Halbwissen, und ganz viele Hoffnungen, Wünsche, Kindheitsträume – Marsmissionen! Ganz viele Sehnsüchte spielen da mit hinein. Aber eben auch eine Hardcore-Technik!

Ist das eine der Welten, die einem nahe ist, wie das Wasser für den Fisch im Seerosenteich, oder die Luft für den Zugvogel, aber derer man sich nicht bewusst ist?

Sebastian: Ich weiß gar nicht, ob diese Welt so alltäglich ist. Weil die Dimensionen sich so sehr verändern. Der Fisch weiß nicht, dass er im Wasser ist, aber er weiß noch viel weniger, dass er auf der Erde, im Weltraum ist. All das ist groß – riesengroß! Dadurch wird alles sehr abstrakt. Der schnellste Satellit fliegt mit 25.000 km/h um die Erde. Das ist eine nicht vorstellbare Geschwindigkeit. Und, im Verhältnis zu anderen Geschwindigkeiten im Weltraum noch gar nicht so schnell … Das Bild, das wir vom Weltraum im Kopf haben, deckt sich nicht mit der Wahrheit – nie! Man hat noch nicht einmal eine konkrete Vorstellung. Im Unterschied zur Seerose, von der ich wenigstens eine konkrete Vorstellung habe. Das ist auch faszinierend … aber für mich ist die Arbeit mit dem Weltraum noch viel faszinierender, denn da kann und muss ich nur mit Ideen arbeiten!

Wenn zeitgenössische Kunst eine Kunst ist, die dem Publikum eine neue Erfahrung ermöglicht – welche Erfahrung wollt Ihr Eurem Publikum ermöglichen?

Sebastian: Eine Mischung aus Aha-Effekt und ganzheitlicher Emotion. Eine übergreifende Raum-Sinnes-Erfahrung, von der man eingesogen wird. Ich will nicht Feuerwerk und Rockmusik. Sondern ich will, dass man eingesogen wird wie bei einem guten Konzert. Noch eines zum Schluss: Bei unserem aktuellen Programm fürs Podium Esslingen sammeln und ordnen wir aus den Flugbahnen von Meteoren Daten, aus denen wir wiederum Noten generieren – also ein bisschen wie Carola Bauckholt es wohl gemacht hat in ihren Zugvögeln. Und das bekommen dann Live-Musiker zum Spielen … Ich möchte unbedingt dieses Stück kennen lernen!

die stille für das stück entsteht
nicht durch ein ritualdiktat,
sondern durch eine natürliche
kollektivaufmerksamkeit
in einem entspannteren
zeitrahmen die möglichkeit,
in pausen der veranstaltung zu
kommen und zu gehen, einen
drink zu holen, den platz zu
ändern, aufzustehen…

freie platzwahl, am besten frei
gestalteter zuschauerraum

Zugvögel I
Informationen

Die belauschten Vögel sind:
(in Reihenfolge des ersten Erklingens):
Schwan, Singschwan, Pelikan, Trauerente, Huhn, Birkhuhn, Chukarhuhn, Kanada Gans, Ente, Kormoran, Falke, Eistaucher, Kragenente.

Aus dem Vorwort zur Partitur:
»Tonhöhe, Rhythmus, Farbe, Dynamik und Ausdruck der Klänge sollen so genau wie möglich imitiert werden. Die Notation ist nur als Gerüst zu verstehen.«

Aus der Partitur selbst:
fliegende Schwäne ziehen Kreise
Multiphonics
Vorschlag immer mit Flatterzunge
nur Kontrafagottblatt und Hand
Rohr mit Hand manipulieren, »krähen«
Pfau: englisch Horn Blatt +
S-Bogen + Hand
with wide spectrum of overtones
Oboe ord.
Grober Ansatz
Tonhöhen und Rhythmus irregulär
poco meno mosso
poco espressivo
Tempo Viertel = 68
Jaycall
Klappengeräusche, Momente wie Flügelschlagen, mit Pausen dazu:
Luftklang mit dem Mund
minislaps
pppp decrescendo
Köln, 18. Januar 2012

Zugvögel II
Anmutung

Schreie der Vögel, von der Komponistin verwandelt in gedachte Klänge. Unvollkommen transkribiert in unser Notensystem mit fünf Notenlinien. Aus der Verbindung von Originalaufnahmen der transkribierten Vogelschreie und den Aufzeichnungen auf Notenpapier wieder zurück zum Klang – einem Klang, der dem originalen Vogel sehr nahe kommt. Aber, wie schon Magritte sagte, als er eine Pfeife malte: »Ceci n'est pas une pipe! Dies ist keine Pfeife!«

Diese Vogelklänge sind keine Vogelschreie mehr. Sie sind ersteinmal nichts als Klänge. Die in eine Abfolge gegossen werden, in Spannungsbögen rein künstlerischer Natur. Denn da treffen auch Vögel aufeinander, die sich in der Natur so nie begegnen würden. Es sei denn, man wäre im Paradies. Wir tauchen ein in Klangflächen, die aus kleinsten einzelnen Ereignissen bestehen: Den einzelnen Rufen der Vögel. Interferenzen entstehen, fließende, oszillierende, rhythmische Flächen. Phasen der Steigerung, Phasen der Entspannung, Phasen der Ruhe. Ein großes, auskomponiertes Decrescendo. Je weniger Einzelereignisse, desto mehr nimmt man den einzelnen Klang, den einzelnen Vogel wahr. Sind sie weggezogen, die Zugvögel? Ist das die Stille der Nacht?

die ungezwungene
aufmerksamkeit der zuhörer
als der frei beobachtende,
nicht der gesellschaftlich
beobachtete eine entspannte
atmosphäre erzielen, die
mehr einer clubaufführung
als einer konzerteinführung
ähnelt und die die gezwungene
konzertaufmerksamkeit,
unter der die neuen
stücke in einem sandwich-
konzert leiden, vermeidet

Aus *South Pole*

We travel on.
This land is strange.
The ice cracks like cannons deep below.
The sky is blue
then pink then white
then grey then gone completely.
No horizon.
No land,
no sky.
Our spirits are high …
but I see it in their eyes.
Why are we here?
Is this any place for man?

Tom Holloway

»No horizon. No land, no sky. (…) Is this any place for man?« (siehe links) heißt es bei Captain Robert Falcon Scott im Libretto von Tom Holloway zu meiner Oper South Pole. Große Werke wie dieses bereite ich immer durch Teilstudien vor.

No Night No Land No Sky ist eine solche Studie für *South Pole* über zwei kompositorische Fragen:

Erstens: Gibt es keinen Horizont, so, als ob es in der Musik keine Tonhöhenreferenzlinie, keinen Frequenzhorizont gäbe. Die Musik bewegt sich die ganze Zeit in fließenden Kurven suchend nach Bezugspunkten.

Zweitens: So wie das Himmelslicht in Farben über der Antarktis wechselt, so sucht die Musik nach Klangtemperaturen. Die Instrumentenfarben werden in Gruppen verteilt, die unterschiedliche Temperaturen evozieren können. In diesem Stück überwiegend unter Null.

Miroslav Srnka

Kaja Saariaho
Komponistin

Kaija Saariaho (*1952) zählt zu den weltweit bedeutendsten zeitgenössischen Komponistinnen.

Sie hat zahlreiche renommierte Auszeichnungen erhalten, so zum Beispiel 2003 den angesehenen Grawemeyer Award für ihre Oper L'Amour de loin. 1997 wurde der Komponistin in Frankreich der Ehrentitel eines Chevalier à l'ordre des Arts et Lettres verliehen.

Kaija Saariaho hat Auftragswerke u. a. für die BBC, das Ircam, die New Yorker Philharmoniker, das Lincoln Center, die Salzburger Musikfestspiele, das Pariser Théâtre de Châtelet und die Finnische Nationaloper komponiert.

Inspiriert worden ist sie für ihre Kompositionen häufig von Eindrücken, die nicht der Musik entstammen. Ihre Eindrücke hat sie am Sternenhimmel, in der Natur wie in der Literatur entdeckt. Parallel zum Musikstudium hat Kaija Saariaho am grafischen Zweig der Hochschule für Kunst und Design in Helsinki auch bildende Kunst studiert. Ihre Kompositionsstudien nahm sie 1976 unter Leitung von Paavo Heininen an der Sibelius-Akademie in Helsinki auf und setzte sie nach 1981 an der Freiburger Musikhochschule als Schülerin von Brian Ferneyhough fort (Diplom 1983).

Kaija Saariaho lebt seit dem Jahr 1982 hauptsächlich in Paris.

Carola Bauckholt
Komponistin

Ein zentrales Thema in Carola Bauckholts Arbeit ist das Untersuchen von Phänomenen der Wahrnehmung und des Verstehens. Ihre Kompositionen verwischen oft die Grenzen zwischen Bildender Kunst, Musiktheater und konzertanter Musik. Sie arbeitet gerne mit Geräuschen, die oft auf ungewöhnliche Weise erzeugt werden, wie z. B. durch erweiterte Spieltechniken und Objekte des Alltagslebens. Ihr ist es wichtig, dass diese Geräusche nicht nur Teil einer vorgegebenen kompositorischen Struktur sind, sondern sorgfältig untersucht sind und die Möglichkeit haben, sich frei zu entfalten und im eigenen Tempo zu entwickeln und damit den Kompositionen ihren eigenen unverwechselbaren Rhythmus zu verleihen.

Carola Bauckholt, geboren in Krefeld, arbeitete von 1976—1984 am Theater am Marienplatz in Krefeld und studierte gleichzeitig ab 1978 bei Mauricio Kagel an der Kölner Musikhochschule. 1985 gründete sie ihren eigenen Verlag, den Thürmchen-Verlag. Sie gewann zahlreiche Preise bei Kompositionswettbewerben wie z. B. dem Wettbewerb des WDR 1989, dem Carl-Maria-von-Weber-Wettbewerb in Dresden 1992/93 und der Boswil International Composers' Competition. Sie wurde zu den World Music Days in Kopenhagen und Seoul eingeladen und zur Blauen Brücke in Dresden. Baukholt erhielt Stipendien, darunter das Villa Massimo-Stipendium in Rom. Seit 2013 ist sie Mitglied der Akademie der Künste, Berlin und seit 2015 ist sie Professorin an der Anton Bruckner Privatuniversität in Linz, Österreich. Sie hielt Gast-Professuren inne u. a. in Santiago di Chile (2010), Amsterdam (2012 and 2014), Krakau (2012), Zürich (2012), Kiev (2013), Oslo (2014 and 2015), Mexiko City (2014), London (2015) und Moskau (2016).

Miroslav Srnka
Komponist

Miroslav Srnka wurde 1975 in Prag geboren. Er studierte Musikwissenschaft und Komposition in Prag, Berlin und Paris und arbeitete mehrere Jahre als Redakteur von Musikzeitschriften. Als Verlagsleiter eines Musikverlags war er unter anderem an den kritischen Gesamtausgaben von Antonín Dvořák, Leoš Janáček und Bohuslav Martinů beteiligt.

Inspiriert von den Manuskripten von Antonín Dvořák schrieb Srnka 2004 *Les Adieux*, das später vom Ensemble Modern uraufgeführt wurde. Das Ensemble Intercontemporain beauftragte *My Life Without Me* für Sopran und Ensemble auf Texte der spanischen Filmregisseurin Isabel Coixet.

In Paris arbeitete Srnka mit dem Quatuor Diotima an deren Aufnahme von Janáček Zweiten Streichquartett. Dies war der Beginn der andauernden Zusammenarbeit zwischen diesem Ensemble und dem Komponisten – Quatuor Diotima führte Srnkas Kompositionen in vielen Ländern auf und brachte *Engrams* 2011 zur Uraufführung.

Unterstützt durch das Jerwood Opera Writing Programme und Fellowship arbeitete Srnka gemeinsam mit dem Regisseur Matt Lutton und dem Schriftsteller Tom Holloway an der Kammeroper *Make No Noise*, die 2011 an der Bayerischen Staatsoper uraufgeführt wurde. Im selben Jahr wurde Srnkas »Comic« *Jakub Flügelbunt* für drei Sänger und Orchester an der Semperoper Dresden unter Leitung von Tomáš Hanus uraufgeführt. Srnka und Holloway setzten ihre Zusammenarbeit an *South Pole* fort, einer Doppeloper in zwei Teilen, die von der Bayerischen Staatsoper für Rolando Villazón als Scott, Thomas Hampson als Amundsen und Kirill Petrenko als Dirigent beauftragt wurde.

2009 erhielt Srnka den Förderpreis der Ernst von Siemens Musikstiftung und widmet sich seit 2011 ausschließlich der Komposition. Seit 2001 hält er Vorträge an der Karlsuniversität Prag, er leitete Meisterkurse in Moskau und Luzern und partizipierte an dem Projekt »Klassenarbeit« des ensemble recherche in Freiburg. Srnkas Werke werden vom Bärenreiter-Verlag publiziert.

Beethoven Orchester Bonn

Das Beethoven Orchester Bonn ist mit seinen jährlich mehr als 50 Konzerten und ca. 110 Opernaufführungen eine tragende Säule im Kulturleben der Stadt Bonn. In Beethovens Geburtsstadt auf die Suche nach dem jungen Feuergeist zu gehen und diesen unter die Menschen zu bringen – das ist die Mission des traditionsreichen und lebendigen Klangkörpers. An seiner Spitze steht seit Beginn der Saison 2017/2018 der Dirigent Dirk Kaftan. Seine Musiker und er möchten auf künstlerisch höchstem Niveau musikalische Welten entdecken. Ziel ist die Verankerung des Orchesters im Geist und Herzen aller Bonner und weit über Stadt und Region hinaus.

Exemplarisch für die Vielfalt des Orchesters standen in der Vergangenheit außergewöhnliche Konzertprojekte, verschiedene mit Preisen ausgezeichnete Aufnahmen, wie die Oper *Der Golem* von Eugen d'Albert und Maurice Ravels *Daphnis et Chloé* und eine mehrfach preisgekrönte Jugendarbeit. In der Gegenwart und Zukunft richtet sich der Fokus auf interkulturelle und partizipative Projekte, die Suche nach ungewöhnlichen Spielstätten und Konzertformaten sowie auf die zeitgemäße Vermittlung künstlerischer Inhalte.

Gegründet wurde das Orchester 1907. Dirigenten und Gastdirigenten wie Richard Strauss, Max Reger, Dennis Russell Davies und Kurt Masur etablierten das Orchester in der Spitzenklasse in Deutschland. Zuletzt leiteten der Schweizer Dirigent Stefan Blunier (2008—2016) und Christof Prick (2016/2017) die Geschicke des Orchesters.

Tourneen trugen den exzellenten Ruf des Beethoven Orchester Bonn in die ganze Welt, weitere Reisen durch Mitteleuropa und nach Übersee sind in Planung. Das Beethoven-Jahr zum 250. Geburtstag des größten Sohns der Stadt wirft bereits seine Schatten voraus. Das Orchester wird dem Namenspatron seine Reverenz erweisen, indem Leben und Werk lustvoll hinterfragt und auf die Bühne gebracht werden: Beethoven wird der Leitstern für spannende künstlerische Auseinandersetzungen.

Dirk Kaftan
Dirigent

Mit der Saison 2017/18 tritt Dirk Kaftan seinen Posten als Generalmusikdirektor des Beethoven Orchester Bonn und der Oper Bonn an. Er dirigiert über 25 Konzerte und leitet Neueinstudierungen von Schoecks *Penthesilea*, Mozarts *Figaro* und die Wiederaufnahme von Verdis *La Traviata*.

Dirk Kaftans Repertoire ist breit und reicht von stürmisch gefeierten Beethoven-Sinfonien bis zu Nonos *Intolleranza* 1960, von der *Lustigen Witwe* bis zu interkulturellen Projekten, die ihn mit Musikern und Musik aus dem Balkan, der Türkei, Israel und dem Irak zusammen führten.

Dirk Kaftan konzertiert in ganz Europa und ist in großen Häusern gern gesehener Gast, der immer wieder eingeladen wird. Aus der Fülle der Neu-Produktionen der letzten Jahre seien hervorgehoben der *Figaro* an der Volksoper in Wien 2012, der *Freischütz* an der königlichen Oper in Kopenhagen 2015, die *Bohème* an der Oper Frankfurt, sowie Vorstellungs-Serien an der Deutschen und der Komischen Oper Berlin und der Semperoper in Dresden. Im Sommer 2016 dirigierte er bei den Bregenzer Festspielen Miroslav Srnkas *Make No Noise* mit dem Ensemble Modern.

Bei aller Freude an der Gastiertätigkeit steht für Dirk Kaftan immer die Arbeit im eigenen Haus im Mittelpunkt, sowohl in der Ensemble-Pflege, als auch in der Auseinandersetzung mit den großen Klangkörpern Orchester und Chor. Diese aus der Kapellmeistertradition erwachsende Berufsauffassung hat ihn seit seinen ersten Stellen begleitet, erst recht bei seiner Tätigkeit als Generalmusikdirektor in Augsburg und als Chefdirigent in Graz. Seine Arbeit in Österreich wurde von Publikum und Kritik gleichermaßen geschätzt, das Land Steiermark zeichnete ihn 2015 mit dem Landeskulturpreis (Karl-Böhm-Interpretationspreis) aus.

»Auf Menschen zugehen«, »Kräfte bündeln«: Musik ist für Dirk Kaftan immer Austausch über das, was man tut und das, was man hört. Der neue Bonner Generalmusikdirektor wünscht sich, dass Musik immer als wesentlicher Teil des Lebens wahrgenommen wird: Sie ist eine Einladung zum Mitdenken, Mitfühlen, Mittun.

Vorschau

18/05/2018
Stürmische Liebe

Freitagskonzert 6
Freitag 20:00 Opernhaus Bonn
€ 34 / 30 / 26 / 21 / 17

Wolfgang Amadeus Mozart
Sinfonie Nr. 29 A-Dur KV 201
+
Konzertarien
Ah, se in ciel benigne stelle KV 538
Vorrei spiegarvi o Dio KV 418
Bella mia fiamma KV 528
+
Franz Schubert
Sinfonie Nr. 2 B-Dur D 125

Yeree Suh→Sopran
Beethoven Orchester Bonn
Jos van Immerseel→Dirigent

19:15
Konzerteinführung

Dauer ca. 120 Minuten

10/06/2018
Tears of Nature

Im Spiegel 3
Sonntag 11:00 Opernhaus Bonn
€ 29 / 25 / 23 / 18 / 15

Tan Dun
The Tears of Nature.
Konzert für Schlagzeug und Orchester
+
Im Gepräch:
Martin Grubinger
Dirk Kaftan
+
Igor Strawinski
Ballettmusik zu *Der Feuervogel* (Auszüge)

Martin Grubinger→Schlagzeug
Beethoven Orchester Bonn
Dirk Kaftan→Dirigent, Moderation

Martin Grubinger auch im
Freitagskonzert 7→08/06/2018

Für Schulklassen und Musikkurse der
Mittel- und Oberstufe limitiertes Angebot:
€ 5 / Schüler

Dauer ca. 90 Minuten ohne Pause

Impressum

Beethoven Orchester Bonn
Wachsbleiche 1 53111 Bonn
0228 77 6611
info@beethoven-orchester.de
beethoven-orchester.de
Generalmusikdirektor→Dirk Kaftan
Redaktion→Tilmann Böttcher
Gestaltung→nodesign.com
Bilder→Cover/Rückseite Marc Dirkmann;
Orchesterfotos Magdalena Spinn;
S. 7 Claude Monet Nymphéas Seerosen
1915 Neue Pinakothek Munich München,
wikimedia; S. 22 Vojtěch Havlík
Druck→Warlich Druck
Meckenheim GmbH

Texte
Die Originaltexte sind Beiträge von Tilmann Böttcher für dieses Programmheft. Wir danken Miroslav Srnka für die Zusammenstellung des Programms, sowie für das Überlassen der Texte (non publ.): *Beethoven war Zukunft* und aus einem Programmheft des Münchner Kammerorchesters vom 30.11.2017. Weiter verwendete Literatur: Partituren zu den Werken von Bauckholt (Thürmchen-Verlag, Köln), Saariaho (Chester-Music, London) und Srnka (Bärenreiter, Kassel).

Hinweise
Wir möchten Sie bitten, während des gesamten Konzertes Ihre Mobiltelefone ausgeschaltet zu lassen.

Wir bitten Sie um Verständnis, dass wir Konzertbesucher, die zu spät kommen, bei diesem Konzert nicht einlassen können. In diesem Fall besteht jedoch kein Anspruch auf eine Rückerstattung des Eintrittspreises.

Wir machen darauf aufmerksam, dass Ton- und/oder Bildaufnahmen unserer Aufführungen durch jede Art elektronischer Geräte strikt untersagt sind. Zuwiderhandlungen sind nach dem Urheberrechtsgesetz strafbar.

Das Beethoven Orchester Bonn behält sich notwendige Programm- und Besetzungsänderungen vor.

€ 2

BaseCamp Neue Musik 12/05/2018 19:00

save the date:

13/04/2019
BaseCamp
Neue Musik

Gefördert von

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen

General-Anzeiger
ga-bonn.de

WDR 3

BTHVN 2020

FREUDE.
JOY.
JOIE.
BONN.